

## 8. Meister Gerard Lange,

ein Kölner Gold- und Silberschmied des 14. Jahrhunderts.

Nebst den ältesten Statuten der Goldschmiede-Fraternität.

Mit dem Aufschwung des deutschen Städtewesens, mit der Zunahme des Reichthums und der daraus hervorgehenden Prachtliebe des Bürgerstandes sowohl als der geistlichen Anstalten musste naturgemäss die Hebung der verschiedenen Kunstgattungen gleichen Schritt halten und sich zu üppiger Blüthe entfalten. In dem mittelalterlichen Kulturgange der altberühmten freien Reichsstadt Köln, der Königin am Rheinströme, findet sich dies in vollem Masse bestätigt. An herrlichen Werken der Baukunst, vornehmlich der kirchlichen, und der Malerei zeigt sie sich im Mittelalter unerreicht im Kranze der deutschen Grossstädte. Das Kunstgewerbe, und insbesondere die sogenannten Kleinkünste, in ihrem nach Bestimmung und Stoff überaus mannigfaltigen Schaffen, reihen sich würdig daran. Das Fach der Gold- und Silberschmiede, mit dem sich das Emailliren, der Siegel- und Medaillenschnitt, das Ciseliren, sowie die Metallgravirung, die Vorläuferin der Kupferstecherkunst, verband, nimmt unter den letzteren die erste Stelle ein.

Staunen muss man über die grosse Anzahl selbstständiger Meister, welche, vom 12. Jahrhundert an, in den Grundbüchern und Zunftregistern namhaft gemacht sind. Sie pflegten sich vorzugsweise in der langgedehnten Strasse „inter aurifabros“, die noch jetzt „Unter Goldschmied“ heisst, sowie in den angrenzenden Theilen von Oben-Marsporten anzusiedeln. Als sie sich gleich nach dem Beginn des fünfzehnten Jahrhunderts für die Anschaffung eines neuen Zunfthauses entschieden, wählten sie das beim südlichen Ende der nach ihnen benannten Strasse gelegene stattliche Haus „Zum goldenen Horne“, jetzt Nr. 1. Die Ankaufsurkunde datirt vom 3. Juni 1401.

Der Tüchtigkeitsruf der Kölner Meister, sowie die dem Betriebe ihres Faches besonders günstigen, glückverheissenden örtlichen Verhältnisse führten denn auch stets fremde junge Männer aus nahen und fernen Ortschaften, selbst aus den bedeutendsten Städten, nach Köln,

um hier die Goldschmiedekunst zu erlernen und sich dauernd niederzulassen. Wir vermögen deren aus Aachen, Arles, Arnheim, Arnsberg, Augsburg, Barmen, Bonn, Brandenburg, Bremen, Brügge, Brünn, Cleve, Dortmund, Dortrecht, Düren, Eisenach, Erfurt, Frankfurt, Freiburg (Vryberg), Geldern, Gent, Herzogenbusch, Hildburghausen, Homburg, Jülich, Krakau, Kranenburg, Kuylenburg, Löwen, Lübeck, Mainz, Münster, Nancy, Neuss, Neustadt, Nürnberg, Nymwegen, Orsoy, Osna-brück, Paderborn, Roermonde, Sachsenhausen, Speier, Strassburg, Thorn (Thoire), Venlo, Worms, Zütphen — ferner einen Wolterus Anglicus 1236, einen magister Andreas Gallicus de Parisio 1360, einen Jacobus filius magistri Johannis Gallici 1360, einen Gerhardus dictus der Wayle 1363, einen Zeliss Vlemynck 1450, einen Joest Behemer 1440, und viele andere aufzuweisen. Eine interessante Erscheinung ist der Goldschmied Gerard Burchgreve, ein Mann von vornehmer Abkunft aus den Niederlanden. Er war von seinen Eltern und Voreltern her aus guter Ritterschaft entsprossen, hatte aber durch die feindliche Macht der Wasserfluthen sein elterliches Erbe und alles sonstige Besitzthum verloren. Da fasste er den Entschluss, sich dem Gewerbsstande anzuschliessen und mit seiner Hände Fleiss und Kunst sein Brod zu verdienen. Er zog nach Köln, trat in den Verband der hiesigen Goldschmiedezunft und wurde ein reicher und angesehenener Mann, dessen Tochter Cathringin in das berühmte Geschlecht der Hackeney heirathete. Sein Heimatsbrief vom 21. October 1445, der in anziehender Weise über seine Familienverhältnisse und seine Schicksale berichtet, wurde bis zuletzt im Zunftarchiv aufbewahrt und befindet sich jetzt in meinem Besitze.

Durch den lebhaften Verkehr mit den höheren Ständen und die aus dem lohnenden Geschäftsbetriebe sich ergebende Wohlhabenheit stiegen manche Goldschmiede zu einer Bildungsstufe und zu einem Ansehen, wodurch, nachdem im Jahre 1396 eine rein-demokratische Verfassung eingeführt worden, sich ihnen selbst oder ihren Söhnen der Weg zu den höchsten bürgerlichen Aemtern öffnete. Aus Goldschmiedefamilien stammen die Bürgermeister Adolf Bruwer, Wenemar von dem Birbaum, Johann Breide im 15. Jahrhundert, Johann Pfeil genannt von Scharfenstein im 16., Johann II. und Gerhard Pfeil von Scharfenstein sowie Maximilian von Kreps im 17. Jahrhundert. Die Ahnherren der jetzigen Grafen von Berchem, der Ritter Hackeney, der Von der Ketten und anderer zu hoher Vornehmheit gestiegenen Geschlechter waren ebenfalls Goldschmiede.

Wie beliebt im alten Köln die Silbergeschirre waren, wie sie für des Hauses erste Zier gehalten wurden und welchen Schatz die Silberkammer der reichen Bürger zu bewahren pflegte, bezeugt eine Stelle der Zimmerischen Chronik (III, S. 237—238), die über ein Banket bei einem Kölner Patrizier aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts berichtet, wo man die Gäste in eine Nebenkammer führte und ihnen das an zwei Wänden von unten bis zur Decke reichende Silberzeug zeigte, das auf 30,000 Gulden geschätzt wurde. Wir wollen die interessante Stelle hier wiederholen. Es ist von der Zeit die Rede, „die weil die baid gebrueder freiherm von Zimbern zu Coln gewesen“. Dort heisst es: „Und aber dieselbig nacht war an der rechten vassnacht ain gross banket in aines reichen burgers haus, hab ichs recht behalten, so hat er der Wasserfass<sup>1)</sup> gehaisen, bei den reichesten under aller burgerschaft. Under anderm fuert man sei in den gardenrobbe, der am sale stunde, und liess sie das silbergeschier sehen. Das war vil silbers aldar und bei etlichen, nit den wenigsten, fursten nit gefunden wurt, wie dann die Kölner, sonderlich mit dem silbergeschier, brangen, auch manches gröstes vermögen ist. Ich hab dieses Wasserfass silbergeschier domols horen uf dreisig dausent guldin schetzen, dann es waren in dem gardenrobbe zwo seiten vom boden an biss an die bünen hinauf mit eitelem silbergeschier uf schepften überstellt. Nach dem sass man an ainer langen dafel zusaamen, die herren und das frawenzimmer, und fieng das banket an.“

Ein weit älteres Beispiel reichen Silberbesitzes findet man in dem Testament eines Würdnern beim Kölner Domstifte, des Subdecans Hermann von Rennenberg. Es datirt vom Jahre 1318 feria quarta post dominicam qua cantatur Judica (12. April), und unter den überaus zahlreichen Verfügungen liest man die folgenden:

„Item lego domino nostro Henrico archiepiscopo meliorem Cyfum meum quem habeo cum coopertorio suo.

1) Das Geschlecht der Wasserfass war ein sehr vornehmes. 1417 wurde „Gerart van dem Wasseruasse“ in den Rath gewählt, dem er zuletzt 1432 angehörte. 1433 folgt Goedart v. d. W., sein Sohn. Dieser wurde 1437 Bürgermeister und bekleidete diese Würde zuletzt im Jahre 1462. Von 1495 bis 1519 findet man Gerhard von Wasserfass neunmal als regierenden Bürgermeister, und von 1533 ab erscheint abermals ein Gerhard v. W. dreimal in derselben Eigenschaft, der 1541 gestorben ist. Diese Männer haben sich auch durch kunstsinige Stiftungen, namentlich in den Kirchen von St. Peter und St. Columba, verdient gemacht.

Item lego capitulo meo duos magnos Cyfos deauratos, ut eis utantur in propinatione, et ad hoc perpetuo conseruentur.

Item dono Ernesto decano maiori unum Cyfum deauratum.

Item lego capitulo s. Gereonis urnam argenteam et cyfum.

Item consulibus et scabinis ciuitatis Coloniensis duos cyfos deauratos, ut eis utantur in domo ciuium in propinatione.

Item lego duos cyfos magistro Henrico, preposito s. Seuerini Coloniensis.

Item dentur cognatis meis predictis argenteus cyfus et due scale.

Item duas pelues meas argenteas deputo ad consecrationem capelle quam edificaui in muro urbis (auf der Burgmauer).

Item Megtildi de Rineggen tres crateras argenteas et duas marcas.

Item lego Richmudi begine flesculam argenteam et unam marcam.

Item lego Nese de Siberch unam scalam.

Item lego Meyne canonice ss. virginum meliorem cingulum meum.

Und beim Schlusse des Testaments finden sich noch „quosdam cyfos, scalas, anulos et cocliaria“ als Bestandtheile des Nachlasses erwähnt. (Lacomblet, Archiv, Bd. II, S. 157—164.)

Wie sehr auch Vernichtung und Verschleppung die Fülle von Meisterwerken der Gold- und Silberschmiedekunst in Köln herabgemindert haben, so fehlt es dennoch in der Gegenwart nicht an bewunderungswürdigen Ueberbleibseln aus den verschiedenen Jahrhunderten. Die gesicherteren Aufbewahrungsstätten der Kirchen Kölns und mancher andern zur Erzdiöcese gehörigen Städte und Ortschaften haben sich noch immer recht Vieles erhalten, was sich würdig in die glänzende Kette von dem Dreikönigenkasten bis zum Silbersarge des h. Engelbertus, den beiden Perlen des Domschatzes, gliedert. Das letztgenannte Meisterwerk liefert den Beweis, dass die Kölner Gold- und Silberschmiede sich bis gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts auf der Höhe ihrer Tüchtigkeit behauptet haben. Conrad Duisbergh, Goldschmied und Wardein, ist der Verfertiger, wie die an dem Werke eingegrabene Namensbezeichnung nebst der Jahresangabe 1633 bezeugt. Gelen's Buch Pretiosa Hierotheca, im darauffolgenden Jahre bei Gisbert Clemens zu Köln in Druck erschienen, beschreibt den mit bildlichen Darstellungen geschmückten kostbaren Sarg, jedoch ohne den Künstler zu nennen. Die Wärme seiner Verehrung und Dankbarkeit ist um so stärker dem Schenkgeber, dem Kurfürst-Erbischof Ferdinand, zugewandt, dessen bayerisches Stammwappen nebst dem Wappen des Erzstifts in emallirter Arbeit an dem Kasten angebracht ist.

Derselbe bedauerliche Umstand wie bei den Werken der alt-kölnischen Malerei zeigt sich auch bei jenen der Goldschmiedekunst. Zahlreiche Kunstschöpfungen und zahlreiche Meisternamen stehen einander gegenüber, ohne dass wir Nachrichten besitzen, welche, gleich einer vermittelnden Brücke, die Feststellung der Zugehörigkeit ermöglichen. Der Mann, mit dem wir uns im Nachfolgenden eingehend beschäftigen werden, gehört zu den Wenigen, in deren Wirken und Schaffen ein genauerer Einblick vergönnt ist, und zwar in den Blättern des ältesten der noch im Stadtarchiv vorfindlichen Ausgabebücher der sogenannten Mittwochs-Rentkammer, die Jahre 1370 bis 1380 enthaltend. Hier finden sich viele Veranlassungen aufgezeichnet, wo es dem Rathe von Köln geboten scheinen musste, Kleinodien als Geschenke darzureichen. Dem Kaiser Carl IV., der Kaiserin, ihrem Sohne Wenzel von Böhmen, späterhin Carls Nachfolger, dem Erzbischof von Köln Grafen Friedrich von Sarwerden, der Herzogin von Jülich, hochgestellten Würdnern, Rittern und Edlen, die sich um das Gemeinwohl der Bürger verdient gemacht hatten, oder von deren Einfluss man solches erhoffte, werden im Namen der Stadt werthvolle, meist übergoldete Silbergeschirre dargeboten, die fast alle in der Werkstätte des Meisters Gerard Lange angefertigt waren. Freilich werden diese Gegenstände jetzt nicht mehr aufzufinden, vielleicht sämmtlich im Verlauf der wechselvollen Zeiten der Zerstörung anheimgefallen sein — aber die seitens des Kölner Rathes gewährte Auszeichnung lässt erkennen, dass dieser Meister Gerard Lange einer der besten, wo nicht der erste, unter seinen damaligen Fachgenossen gewesen. Ich stelle die betreffenden Positionen im Nachfolgenden zusammen:

1370.

Dominica Dyonisij feria quarta post.

Item pro vno crusibulo (Trinkbecher) argenteo quod fuit datis (sic) magistro Camere domini Imperatoris. magistro gerardo longo . .

lxxxiiij. mr. quum dux hollandie fuit hic.

Item pro vasis argenteis scilicet duabus anforis valentibus. iij<sup>o</sup>. mr. xxiiij. mr. Item xij. scalis valentibus. ij<sup>o</sup>. xxxiiiiij. mr. Item pro duabus kenys et duabus mengeuass. valentibus. ii<sup>o</sup>. lxxx. mr. facientes scilicet in summa . . . . . viij<sup>o</sup>. xxxviij. mr.

(Diese Position ist durchstrichen.)

Item magistro gerardo langen aurifabro ex iussu dominorum. pro expensis . . . . . C. mr.

Item pro vasis argenteis datis domino Johanni de harue . . . . .  
C. lxxiiij. mr. iij. sol.

Dominica Elizabet f. q. p.

Item pro vno crusibulo dato herbordo de hexheim . . . . . xcij. mr.

1371.

Proprio die Elizabet feria quarta.

Item magistro gerardo longo aurifabro . . . . . C. mr.  
ex iussu dominorum pro censu domus sue et alijs.

Dominica Lucie f. q. p.

Item gerardo langen pro diuersis clenodijs argenteis datis domino  
goiswino de tzeuel. henrico de barmen. Theoderico de Junker, datis et  
perputatis . . . . . v<sup>c</sup>. lxxx. mr.

1372.

Dominica Judica f. q. p.

Item pro duabus anforis argenteis emptis ad vsus dominorum.  
constabant . . . . . iij<sup>c</sup>. xxxvij. mr. viij. sol.

Dominica post sacramenti f. q. p.

Item famulis aurifabri ad debibendum . . . . . iij. mr. de vasis  
argenteis.

Dominica post octauas sacramenti f. q. p.

Item pro coclearia argentea renouata. vltra argentum antiquum  
xij. mr. magistro gerardo longo.

Dominica petri et pauli f. q. p.

Item pro vasis argenteis datis domino archiepiscopo Coloniensi.  
videlicet pro tribus anforis. tribus mixtilibus et tribus ciphis. habentibus  
in pondere. xl. mr. j. settin argenti. quelibet marca pro. xxix. mr. paga-  
menti. ita quod summa eiusdem argenti se extendit ad . xj<sup>c</sup>. lxj. mr.  
excluso vino sibi presentato quod fuerunt. xij. ame in numero. (Am  
Rande: Vasa argentea presentata domino frederico archiepiscopo Co-  
loniensi tempore introitus sui.)

Dominica octauarum petri et pauli f. q. p. que fuit post (festum)  
processi et martiniani.

Item vasa argentea presentata domino Imperatori. ij. anforas. ij.  
kenas, et ij. mixtilia deaurata. habentes in pondere. xxiiij. mr. argenti  
et iij. verdunc. quelibet marca pro xxx. mr. pagamenti Summa . . . . .  
vij<sup>c</sup>. xlij. mr. vj. sol.

Item domine Imperatrici presentata fuerunt. ij. anfore. ij. cphi.

et ij. mixtilia deaurata. habentes in pondere xxvij. mr. argenti. et iij. verdunc, quelibet marca pro xxx. mr. pagamenti facientes in summa . viij<sup>c</sup>. xxxij, mr. vj. sol.

Item domino regi bohemie presentata fuerunt. j. anfora. j. kene. et j. mixtile deaurata. habentes in pondere. xij. mr. argenti. quelibet marca pro. xxx. mr. pagamenti. facientes . . . . . iij<sup>c</sup>. lxxj. mr. iij. sol.

Item magistro gerardo longo pro laboribus suis et familia sua . . . . . x. mr. ad debendum.

Item domino de koldiss. j. kena. habens in pondere argenti v. mr. pro xxix. mr. faciens . . . . . C. xxx. mr. vj. sol.

Dominica bartholomei f. q. p.

Item magistro Sygero secretario domini Coloniensis in vasis argenteis . . . . . iij<sup>c</sup>. xliij. mr.

In vigilia marci.

Item pro vna kena argentea domino gerardo roitstoch data . . . . . lxxix. mr.

Dominica Anthonij f. q. p.

Item pro vno Crusibulo argenteo dato domino henrico de hamerstein canonico sanctorum apostolorum. ex iussu dominorum . . . lxxv. mr. per magistrum gerardum langem.

1374.

In vigilia Omnium sanctorum.

Item pro vasis argenteis presentatis herbordo de hexem et chori-episcopo per dominum gerardum de benesis . . . iij<sup>c</sup>. xxvij. mr. vj. sol.

1375.

Dominica Oculi f. q. p.

Item magistro gerardo longo de scalis argenteis reparandis . . . . . xxj. mr.

Dominica post octauas penthecost. f. q. p.

Item magistro gerardo longo pro reformacione vnus mengekentgin . . . . . v. mr.

In vigilia beati Anthonij confessoris.

Item magistro gerardo longo de clenodijs emptis erga eundem datis ducisse Juliacensis . . . . . C. xxxv. mr.

Dominica (Circumdederunt) agathe f. q. p.

Item pro reformacione vnus anfore argentee . . . ix. mr. iij. sol.

1377.

Dominica Vocem Jocunditatis f. q. p.

Item magistro gerardo longo aurifabro . . . C. lxiij. mr. viij. sol.  
de vasis argenteis datis hedenrico de ore ex iussu dominorum.

Crastino conceptionis bte. marie virginis.

Item pro clenodijs datis nepoti pape . . . . . C. lxx. mr. vj. sol.

Dominica thome f. q. p.

Item gerardo longo aurifabro . . . . . l. mr.  
de clenodijs nepoti domini pape datis que sibi defecerunt de summa  
sua et est in toto solutus de clenodijs predictis.

Dominica Esto michi f. q. p.

Item pro vasis argenteis scilicet duabus anforis et duobus mix-  
tilibus datis domino Coloniensi in introitu suo . . . . . iij<sup>o</sup>. xxxvij. mr.

1378.

Dominica margarete f. q. p.

Item pro vno Crusibulo argenteo empto erga gerardum longum  
dato domino Johanni Wolff militi . . . . . lix. mr.

1379.

Crastino beate marie magdalene.

Item pro vna scala argentea in qua sacrum positum fuit. quod  
inuuentum fuit . . . . . xij. mr.

1380.

Dominica Oculi f. q. p.

Item pro expensis factis secreta et pro vno crusibulo argenteo  
dato nuncijs secretis . . . . . C. mr.  
per henricum de baculo.

Dominica Epiphanie domini f. q. p.

Item gerardo longo de vasis argenteis . . . v<sup>o</sup>. lxxix. mr. iij. sol.

Dominica Katherine f. q. p.

Item pro vasis argenteis alias datis domino Regi Romanorum ex  
parte ciuitatis . . . . . vij<sup>o</sup>. mr.  
ad bonum computum.

Item pro duobus Crusibulis argenteis datis consiliarijs regis predicti  
C. xcij. mr. vij. sol.

Dass Meister Gerhard Lange, neben der Tüchtigkeit in seinem Berufsfache, der Gold- und Silberschmiedekunst, zu den einsichtsvolleren und in den Umgangsformen gewandteren Männern im damaligen Köln gehörte, ist durch wiederholte diplomatische Sendungen bezeugt, an denen er in den Jahren 1370 und 1372 theilhaftig wurde. Das Ausgabebuch meldet nämlich am Mittwoch nach penthecosten 1370 (Blatt 37a): „Item Johanni de aureo capite (Guldenheuft). domino constantino de cornu et gerardo longo destinatis ad dominum treuerensem. xxiiij. mr.“ 1372 (Bl. 57a) erhält er eine Vergütung für Reiseauslagen zu den Bischöfen von Köln und Trier.

Der Rath hatte ihm ein Amt beim Münzwesen zugetheilt. Schon die erste Position, worin er im Ausgabebuche erscheint, sagt Dominica Cantate f. q. p. 1370 (Bl. 6 b): „Item tilmanno de dorwilre et magistro gerardo langen. xvij. mr. ij. sol. de pagamento.“ Etwas später (Blatt 8 a) heisst es: „Item tilmanno de dorwilre et magistro gerardo longo de pagamento ad sayandum et pro expensis et nuncijs. xj. mr. ij. sol. iiij. den.“ Oftmal ist er als „sayator“, Bl. 357a mit Johann vom Gryne und Werner von der Aducht als „Sayenmeister“ bezeichnet. Saiga, Sagia bedeutet einen denarius serratus. Das Amt wird also durch Pfenningsmeister oder Pagamentsherr verständlicher zu machen sein.

Wenden wir uns zu den Schreinsbüchern der Stadt, so erhalten wir genaue Aufschlüsse über unseres Meisters Herkunft und Familienverhältnisse. Er stammte aus Münster in Westphalen, war zuerst verhehlicht mit Bela, der Tochter Hermann's Rodin, dann mit Catharina. In der Unter Goldschmied genannten Strasse, domwärts neben dem Hause Ederen, der Laurenzkirche gegenüber, lag sein Wohnhaus. Aus der ersten Ehe hatte er zwei Söhne, Gerard und Hermann, die zweite Gattin schenkte ihm eine Tochter Catharina. Als seinen besondern Freund lernt man Herrn Elger von Deutz (de Tuycio), Canonich des St. Severinsstiftes und erzbischöflicher Rentmeister, kennen, den er 1380 zu seinem Testamentsvollzieher einsetzen durfte. Es sind die Schreinsbücher Columbae: Cleric. portae, Laurentii: Lib. IV, Scabinorum: Judeorum und Scabinorum: Parationum, worin er von 1343 bis 1388 in mancherlei Geschäftshandlungen, Häuser- und Renten-Ankäufe und -Verkäufe betreffend, vorkommt, abwechselnd mit den Namensformen Gerhard Lange, Geirhart den Langin, 1353 und 1373 (Laur. L. IV) „Gerardus dictus Langhe de Monasterio Westphalie“. Das städtische Ausgabebuch wendet vielfach die lateinische Uebertragung „Longus“ an

Nach seinem Tode verkaufen die beiden Söhne am 20. Juli 1390 das Haus neben Ederen für 300 Goldgulden dem „Soistghino judeo de Sibergh“, vorbehaltlich des Rückkaufsrechtes bis zum Reinigungsfeste der Maria. Sie waren nicht in der Lage, von diesem Rechte Gebrauch machen zu können, namentlich scheinen die Vermögensverhältnisse des älteren Sohnes Gerhard zerrüttet gewesen zu sein. Da legte sich im Jahre 1391 der Ritter und Schöffe Heinrich Hardevust ins Mittel, kaufte dem Juden das Haus ab und übertrug es an Hermann Lange, den jüngern der beiden Brüder, und dessen Frau Nesa.

Dieser Hermann Lange betrieb das Kunstgewerbe seines Vaters. Er war schon 1367 als selbstständiger Goldschmiedemeister thätig, der Ausgezeichnetes leistete. Im genannten Jahre erging, nach Ausweis des ältesten der noch im Stadtarchiv aufbewahrten Kopienbücher, aus der städtischen Kanzlei ein Schreiben der Vorsteher der Stadt an den König von Frankreich (Carl V.), dem Hermann Lange eine Monstranz verkauft hatte („cum hermannus lange conciuus noster dilectus seueritati vestre hijs diebus vnam monstrantiam vendidit pro pretio certo“), mit der Fürbitte, der König möge demselben den bedungenen Preis auszahlen lassen.

Späterhin wurde auch er in den Niedergang der Familie gezogen, Er kam in eine so bedrängte Lage, dass er sich gezwungen sah, am 4. April 1397 mit Beziehung auf das elterliche Haus bei St. Laurenz das Geständniss abzugeben, „dat hie vur lyffsnoedin ind oich vur schulde wegin dar myt dat hie beswert is, neit verhalidin noch versparen enkunne, hie enmoisse penwoirden ind verkoiffen“ (Laur. Lib. IV). Damit war sein Schicksal besiegelt — er musste den Rest seiner Tage in Armuth verbringen. Ein Goldschmiede-Register (Pergament-Rolle im Stadtarchiv) nennt unter den im Jahre 1395 lebenden Meistern „Girhard lange und Herman lange“, wobei der erstgenannte nur Hermann's älterer Bruder sein kann.

Die Statuten der Goldschmiede-Bruderschaft zu Köln aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Die nachfolgenden Statuten der Goldschmiede-Fraternität sind in einem Pergamenthefte in Quart aufgezeichnet, welches dem Archiv der ehemaligen Kölner Goldschmiedezunft entstammt und mit einer Menge anderer dort aufbewahrt gewesenen Litteralien in den Besitz einer hiesigen alten und angesehenen Goldschmiedefamilie übergegangen war. Um 1850 erwarb ich dasselbe von einem Antiquar und habe es später,

auf den Wunsch des verstorbenen Archivars Ennen, dem Stadtarchiv abgetreten.

Das Bändchen zählt nur elf Blätter, wovon das erste die in jüngerer Zeit angefertigte Titelschrift hat:

Statuta Fraternitatis

Aurifabrorum

Coloniae

ca. 1300.

Die darauffolgenden Blätter sind von 1 bis 10 numerirt; die vier letzten unbeschrieben. Gegen die Richtigkeit der Zeitbestimmung um das Jahr 1300 werden sich insofern Zweifel erheben lassen, als dieselbe um einige Decennien weiter vorzurücken sein dürfte.

Die älteste Urkunde über die Gründung einer Handwerker-Innung in Köln, welche noch erhalten ist, betrifft die Bettziechenweber; sie ist von 1149 datirt und von Lacomblet (Urk.-B. I, S. 251—252) zuerst veröffentlicht worden. Die Quellen zur Geschichte der Stadt Köln (Bd. I, S. 329—421) enthalten die Statuten von 17 (bei der Numerirung bis 18 ist die Nr. 16 übersprungen) Zünften und Bruderschaften, mit Wiederholung der Lacomblet'schen Urkunde. Zwei dieser Documente datiren aus dem 13., die übrigen aus dem 14. Jahrhundert. Zu den letzteren gehört die älteste Amtsordnung der Schilderer (Maler und Sattler (Nr. 12, S. 403—404), welche um 1350 anzusetzen ist. Der Abdruck ist auffallend ungenau, wovon ich mich beim Vergleich mit dem Original im Stadtarchiv überzeugen musste. Eine Bereicherung für das Material zur Gewerbe-geschichte der Stadt Köln liefern ferner die im 38. Hefte der Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein S. 36—38 mitgetheilten Statuten der Tuchscherer vom Jahre 1293, auf die zuerst Hegel (D. Chron. d. niederrh. Städte, III, S. LXXX Anm. 2) verwiesen hat. Es werden sich nunmehr auch die Satzungen eines der ruhmreichsten unter den im Mittelalter in Köln blühenden Kunstgewerben aus jener Periode anreihen, welche der 1396 eingeführten demokratischen Verfassung vorherging.

Die 55 Einzel-Paragraphen sind im Original nicht numerirt. Die §§ 1 bis 50, Blatt 1 bis 5 einnehmend, rühren von der Hand eines und desselben Schreibers her, der jeden mit einem grossen rothfarbigen Anfangsbuchstaben versah. Eine etwas spätere Hand hat die §§. 51 bis 55 beigeschrieben, die ebenfalls mit einem grossen Initialbuchstaben beginnen, bei dem jedoch die schwarze Dinte beibehalten ist. Aus derselben Feder sind die mit Cursivschrift gedruckten Anhängsel an die

§§. 5 und 15, sowie die am Rande der §§. 20 und 21 in herablaufender Schrift erscheinende, im gegenwärtigen Abdruck als Ueberschrift aufgenommene Bemerkung. Eine dritte Hand hat einen Theil der Paragraphen mit Ueberschriften versehen, wobei wir noch bemerken wollen, dass die §§. 33, 34, 36 und 37 durch „Nota bene“ hervorgehoben sind. Die §§. 9 und 48 sind durchstrichen.

Vergleicht man diese Satzungen mit der Amtsordnung, welche der Rath den Goldschmieden am Palmsonntag-Abend, d. h. am Tage vor Palmsonntag, 1397 verlieh (abgedruckt in den Quellen zur Geschichte der Stadt Köln, Bd. 6, S. 507—512), so erscheint in letzterer die naive, gemüthliche Färbung, welche den älteren Einrichtungen eigen ist, wesentlich abgebleicht. Auch sind manche interessante Bestimmungen in Wegfall gebracht, z. B. das Verbot für Juden zu arbeiten (§. 6); die Vorschriften, welche das Emailliren betreffen (§§. 17 und 18); das was bei Todesfällen angeordnet ist, sowohl für die Zeit, wo die Leiche noch unbeerdigt ist als für das Leichenbegängniß (§§. 15, 16 und 42); die Strenge gegen diejenigen, welche an Sonn- und Heiligentagen den Laden aufschliessen und ihre Kleinodien verkaufen würden. Sie sollen für Krämer, nicht aber fernerhin für Genossen der Verbrüderung gehalten werden und ausgestossen sein (§. 50). Und wie charakteristisch ist die Schlichtheit und Einfalt in der Bestimmung des §. 39, wonach einem verdienten Bruder, der zur Zeit, wo ein eingehender Meister sein Dienstessen gibt, nicht binnen Landes wäre oder aus anderer kenntlichen Ursache nicht beiwohnen könnte, ein Fläschchen Wein, ein Entvogel und eine Schüssel Salm heimgesandt werden soll.

Während der erste Paragraph sich mit der Erwählung des Vorstandes der Fraternität beschäftigt und bestimmt, dass derselbe aus acht Personen, nämlich vier verdienten und vier unverdienten Brüdern, bestehen soll — wie denn auf diese „eyten“ auch oftmal Bezug genommen ist — verweisen andere Paragraphen auf die „seiszene“, ohne dass man über deren Zusammensetzung nähere Aufschlüsse erhält. Sie erscheinen zuerst im §. 24, wo demjenigen, der, nachdem auf der Kapelle gesungen worden, bei der Rechenschaft, d. h. der Rechnungsablage, fehlen würde, ein Strafgeld von drei Schillingen zuerkannt wird. Das Geld soll vertrunken werden, und zwar von dem Straffälligen in Gemeinschaft mit den Sechszehnern.

Schliesslich habe ich darauf hinzuweisen, dass das Document auch in linguistischer Beziehung von Interesse ist und der Sprachforschung manches Brauchbare bietet. Die Orthographie ist freilich sehr schwankend.

Statuta Fraternalitatis Aurifabrorum Coloniae ca. 1300.

(1.) Primum.

In godis namen amen. Id si kunt alle den genen de disen breif ane seint inde horent. Dat wir broder broderschaf der gultsmede. verdeint inde vnuerdeint hain verdragen semenkligen. Mit eynen willen. Dat wir solen kesen vere broder de ir ampt verdeint hant. Der solen zwene meister syn. Inde zv desen veren. vere broder de vnuerdeint sint. Vat de eyte de zo der zit sint. Maggint of ordinerent in beste in orbore vnser broderschaf. Dat des de ander broder gemene volgen solen inde stede halden.

(2.) De verdint hauen presencie.

Vort so is dat gesat dat man alle den broderin de verdeint haint inde zo der zit leuent Sal geuen zv drin ziden in deme iare. ekeligen broder de verdeint is. Dri schillinge hallir. Dat eyrste geschenke. solen de broder geuen in sente pantelions auende. Dat geschenke sal der meister dar lenen. Dit ander geschenke. dat geit der meister zv sente pantelions missen else he verdeint. Dat dirde sal man geuen zv sente pauels missen. Dat sal ouch der meister dar lenen.

(3.) De gekorren bisitzer.

Vort de veir broder de zv der zit gekoren sint zv den meisterin. De solen half geschenke hain else man reggent zv sente pauelsz missen. Inde solen mit den verdeinden zv sente pantelionis missen mit in des kusters kamer gain. Else man in schenkit inde wir de kerzen brengen.

Vort so we dat wede sprege. de gilt sine bese drumbe.

(4.) broderschaff verkoffen.

Vort so hant vnso (sic) broder des verdragen. dat neman in sal geuen in gene broderschaf in busen dit ambit noch verkoffen. Id in si ouer middis dit amat gemene.

(5.) Vort so is id euer gesat. dur dat beste inde dur vreden wille. Dat man van in genen spelgelde rethen in sal in deser broderschaf *noch van Dachgade.*

(6.) geynen Juden guld bernen.

Vort so hain wir euer gesat. dat in gein broder in sal in geine

Joden gult birnen noch slan noch schickin noch elogigeren noch ouer gult siluer schauen noch in geins Joden hus wirken noch arbeden dat vnse ambat ane triffit. So we dit deit up sine husste busse.

(7.) lirkynt setzss.

Vort so hant vnse broder euer verdragen. So welich broder eynen lirkneit seczit. De sal zv hant de eirste veirzenait vnse meister orlof bidden in zv versoken inde helt he in dar in bouen so sal he geuen vnser broderschaf eyne marc. dri hallir vor eynen penninc also balde de verzenat vs sint.

(8.) leirkint viij gair.

Vort so hain wir gesat. Dat in gein lirkneit min in sal denen dat eyt iar.

(9.) Vort so hain wir verdragen oue eynich vremede knape queme de vmbe loin wirken wolde de sal geuen dir broderschaf alle iars xvij penninge dri hallir vor den penninc. Inde vmmer also manig meister binnen eyne iare also manige xvij penninge.

(10.) Vort so welich broder de den anderin beklade. vor vnse broderschaf. of de broder de beklait is. der clagen geit an got inde an den cleger. inde dat eygent mit syme eyde. deme sal he sin gelt geuen ye de sünne gesicze. Inde ouch der broderschaf Zwene schillinge So weme da gebruch is inde neit volvert de gilt viij schillinge inde iij penninc zo bosin.

(11.) Item so wilch broder off knappe zo don hette.

Vort so hain wir broder verdragen. So welich broder of knappe eyt zv dñe hait vor unser broderschaf. de in sal in genen man brengen dar ouer in busen vnser broderschaf. Inde so we id dar in bouen deit. De is vp sine hūsste būsse.

(12.) bussen deme ammet beclait.

Vort so hain wir verdragen. So welich broder de den anderen bekumbert of beklait of burge nemit in busen vnser broderschaf he in haue vor vnser broderschaf zirst geweist de is vp sine hūsste busse beheltnisse hūs inde hoifz sins rechis.

(13.)                               berofft vor ons schrin.

Vort so we sich berofft vor vnse scrin inde wirt da nederuellich de gilt. ij. schillinc. dri hallir vor den penninc.

(14.)                               vp dat hoss jnd nederuellich wirt.

Vort so hain wir verdragen. So wellich broder de sich bereiffe vp dat hûs inde da nederuellich wirt de is up sine hûste busse.

(15.)                               Doden broderen.

Vort so hain wir verdragen. dat der meister ekeligen broder de doit is. de wile he in bouen erden steit sin wais geuen sal. Inde of des neit in deit. so gilt he xij. penninge zv bussen. Inde also manige vegge he id helt also manige. xij. penninge. id insi dat he vnse heren gelt schuldich si. Dis wais sal eyt punt sin. *Inde eykelich verdeynt broyder sal. xvj. punt ways hayuen as hey doyt is.*

(16.) Vort so wellich broder neit na in volgit also man de lych bestaden sal of vp slusit vor der lych de is vp sine busse of queme also de lich vp gehauen is de is ouch vp sin bose. of in vech geit de lich in si bestat id in si mit der meister orloue. De is vp sin bose veyr penninge dri hallir vor den penninc.

(17.) Vort so hain wir verdrage dat in gein broder noch neman de malgeirt. in sal neit me nemen zv quistingen dan van der marc eyt penninc gewete van in genen broder noch van nemanne.

(18.) Vort wat he van gulde wirkit da sal he dit gewete weder geuen van gsmelze Inde sin kwistinche zû heysen na gebûr.

(19.) Vort so hain wir verdragen dat in gein broder siluer birnin in sal id in si lodich inde halde vnse kore de des neit in deit de is vp sin hoste bose.

(20.)                               van den leyrlingen.

Vort so hain wir gemene verdragen dat gein leirkint min in sal denen dan eygt iar sinen meister binnen collen. id in si mit orloue sins ersten meisters eime anderin mestere sin leir iar us. Nirgen dan binnen collen zv denen vor einen leirlinc.

(21.) Ouch were dat sagge dat einich meister deme lirlinge geue loin. of heilde vor einen knapp de is vp sin hoste busse also ducke he id deit dan vor einen lirlinc zv halden.

(22.) Vort so hain wir verdragen so welich broder kuffer wirkit id in si zv godis deinste de is vp eyn ame wins zv bosen.

(23.) Vort so hain wir verdragen so welich broder eime anderin brodere sin gadem of sinen kneit of hûs vnderwint de is vp eyn ame wins. of we dat wiruit of driuit de is vp de selue bose. So we den kneit dar ouer ouch heilde de is ouch vp de selue bose. Wa mant mit der wareit vernemt of zugen mach mit zwen broderin.

(24.) Vort so hain wir verdragen so we in de regenschaf gehort of drin gekoren wirt. De dan neit da in is. Da si geschein sal alse man vp der Capellen gesungen hait. de is vp iij schillinge. dat gelt solen si da verdrinken inde neman anders dan de dey bose gilt mit den seiscemen.

(25.) wer den anderen deit gebeden bussen vrloff des Amptes.

Vort so hain wir verdragen so we eynigen broder deit gebeden sunder dis meisters orlof de is vp sin bose.

(26.) Euer so haint de broder verdragen So wanne vnse meister den eiten zo samen deit gebeden vp ere bose de dan dar neit in komme de gilt i schillinc zv bosin.

(27.) Vort so hain wir verdragen so welich meister de vurait beckersin in leist so wane si denent de meister de dat deit de is vmbe vj schillinge bosen.

(28.) Vort so hain wir verdragen dat in gein lirlinc nog knappe in sal in genen manne wirken nog maggen sundais nog heligsz dais nog geins dais sunder orlof sins meisters so welig broder in dar in bouen geit zo verke de gilt iij penninge inde viij schillinge zv bosen inde der knappe half alse vele asse duccke he id deit.

(29.) Vort so haint de seiszene verdragin so wer de seiszene of de eyte ouergeit da si bi ein sin he si verdeint of vnverdeint he in verde geheist de gilt i schillinc zv bosin.

(30.) Vort so hain wir verdragen dat de veir vnverdeinde broder in geine veir ingainde vnverdeinde broder kesen in solen id in si mit der verdeinden wille we dar weder dede de is vp ein ame wins zv bosin.

(31.) Vort so hain de broder euer verdragen. So welich broder einich were neimt van einigen broder mit vorworden sin were zv magen zv

einre zit inde des neit in deit of mit verauele inthelt of vmbe einen vrac So wa man dat vint also manige wege he dat deit also manige viij schillinge inde iij penninge.

(32.) Id si kunt dat virt hain van einer alder gewoinden Dat wir mogin geldin aller kunne golt inde aller kunne siluer Damit zv done al vnse beste.

(33.) Vort so hain wir verdragen dat in gein broder den anderin besagin in sal weder in geinen broder dat vnse broderin boifsellich si. id si busin gadin of binnen gadim. Id in si den eyten of der eiten einen. Den id zv sagin in halin. De id dar in bouin deit de is vp ij schillinge zv bosin.

(34.) Vort so hain wir verdragen veilich vremede knappe zo collen künt in deint of werikit einigen manne he in si vnse broder deme in sal in gein broder ather deme dage zv verke geuen op sine hoiste bese.

(35.) Vort so hain wir verdragen dat de meister de dain zv der zit meister is. sal eweligen verdeinden inde vnverdein zv hant ir geschenke geuen Inde dis anderin dais ir geschenke den anderin ir geschenke heim senden vp sine bese also manigen dag dar na also manige i schillinc he id versumet.

(36.) Ever haint de seiscene verdragin So wat einich vanden eyten. eic vrest. van einigen brodere dat meldins wert is. Dat sal he zv hant meldin de wille he der eyter ein is. De des neit in deit. Inde melt dat atermails vmbe has of nyt de is vp sin hoste bese.

(37.) Ever haint de broder verdragin So welich broder einigen broder vnbroderligen handilt mit wordin of mit werkin vp sente pantelionis dag. Da si zv samen essint De is vp sin hoste bese.

(38.) Vort hain si verdragin dat gein broder in genen knappin noch lirlinc meden noch seczin in sal he in do in zo hant in zegen de des neit in deit de is vp sin bese.

(39.) Euer haint de verdeinden semeligen verdragen So wanne ein in gainde meister sinen deinst deit. Wir dat sagge. Dat einich verdeint broder in binnen landis neit in were. of van noden de kenlich were neit dar komen in kunde. Deme sal man heim senden ein flesge wins. inde einen antfogil inde ein schulttele mit smalendere.

(40.) Euer hant de broder semeligen verdragen. Dat gein broder in genis mans noch nemans wort in sal spregen he in si zv der zit der eiter ein of he in der verdeinder ein de sin ampt verdeint hait. De is dar ouer bestunde de is vp sin hoste bose.

(41.) Vort So sal ewelich broder geuen vp senten pantelionis dach Da de broder zv samen essent manlich einen eingelschin zv wasgelde van den vnuerdeinden broderin.

(42.) Vort so haint de broder euer gemene verdragen So wanne man einen doden broder began sal. Da in sal neman vp slesen zv haluen veinsteren vp sine bose. Inde ewelich Junc broder van veirzein iaren na zv voilgen vp sine bose.

(43.) Vort so hait (sic) de broder gemene verdragen. So we de broderschaf winnen wilt he si lirlinc of knappe. De sal geuen dri gulden zwene zv ingaingat. inde einen alse man eme de broderschaf lenen wilt.

(44.) Vort so haint de broder gemene verdragen. So welich knappe zv collin cunt vnse ampt an zv vangen. Is he binnen wuf iaren anme ampte geweest. So geit he lirlincsz reit is he dar in bouen. so geilt he knappen reit.

(45.) Vort so haint de broder verdragen. So we sine broderschaf mit verauele verlust weder vnse broderschaf de gilt einen guldin zv bosin so wanne he si weder winnin wilt.

(46.) Vort so haint si euer verdragen So we sine broderschaf mit verauele verlust weder vnse broderschaf Inde da inne bliuent mit verauele Da moge wir binnen eyt dagen dar na de burgermeister ouer si leden. Da is ir reit ein marc siluers.

(47.) De famulis alienis.

Euer haint de seiszene verdragen So welich vremde knappe zv collin kunt De vnse broderschaf winnen wilt De sal geuen vj guldin vnser broderschaf.

(48.) Vort so haint si euer verdragen So we van gulde wirkit. De sal dit pennincgewete wirken vp viij penninc gewete siluers besser neit arger.

(49.) Vort so haint si verdrage So we sich beroiffit vor vnse zwe ouerste meister De sal ein pant zv hant lege. Were he da neder wellich so gilt he j Marc zv bosin half den herin inde half der broderschaf.

(50.) Vort so haint si verdragen So welich broder oue broders wif vp slust sündais oue helistas zv verkoifin sin klenode alse ein kremer den (ole wir halden vor einen kremer neit vor einen broder inde in sal vnse broder neit sin inde eme in gein broderlich reit dun.

(51.) Vort so hayn wir ouer draygen So wilch leyrknappe dey queyme vs eyne anderin koyninchriche in wlde (sic) gultsmeyde werk zo Collin leyren, de sal geyuen zueyne guldin wilt de selue leyrkneyght zo Collin bliuen so wanne sine leyryar vs sint inde dey broyderschaf wilt winnen so sal hey geyuen eyne mark siluerz inde eyne ame wins des sal eym dat ampt zueyne guldin weyder; geyuen dey hey wt gegeyuen hayt.

(52.) Vort haynt dey uerdeynden ouerdragen inde haynt dat gedayn vmb des amptz inde der broyderschaf beste. as so dat in geyn man broyder werden in sal noch in mach hey in hayue sine eyght leyr yar vs gedeynt zo Collen.

(53.) Euer haynt si ouerdragen dat in geyn man broyder werden in sal hey in hayue zo Collen eyght yar gedeynt an knappen stat.

(54.) Ever haynt si ouerdragen dat in geyn meyster noch broyder in geynen knappen seczen in sal de eyn bastart si noch in geyn leyrkint infangen sal dat eyn bastart si. So wilch meyster of broder her weyder dede de gilt vnse hoyste boyse.

(55.) Vort so haynt dey verdeynden mit gemeynme rade ouerdragen. so wilch meyster of broyder eyngen manne de vnder vnsmo ampte verboyden is inde sich mit verauil weyder dat ampt zo gadim setzit. deyme zo werke geit. of eynge gezauwe leynt. of weyder in gilt of verkoyft dat vnse ampt antrift. de meyster of dey broyder dey her weyder deden de gilt vnse hoyste boyse.

Cöln.

J. J. Merlo.